

Ganghofer KIEZINFO



Erwachsenenbildung

Frühjahr 2019

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner,

Mit dem aktuellen
Veranstaltungs-
kalender

ein oft zitierter Spruch lautet: „Wissen ist Macht.“ Was soviel heißt wie: Wer nichts weiß, ist machtlos. Erfahrungen, die früher oder später (fast) alle einmal machen: Im Gespräch dumm dastehen, wenn man keine Ahnung hat. Beim Arzt oder auf dem Amt zu allem Ja und Amen sagen, weil man seine Rechte nicht kennt. Oder in Panik zu verfallen, weil man nicht weiß, wo man Hilfe holen kann, wenn man sie braucht. Wer umgekehrt in vielen Dingen Bescheid weiß oder eben weiß, wo man sich

schlau machen kann, hat es leichter, in der Gesellschaft zurecht zu kommen und kann selbstbewusster auftreten.

Das Projekt „Kiezakademie“ hat genau dieses im Blick: Wissen zu vermitteln und ein Netzwerk aufzubauen, das Hilfe und Beratung bietet. Mehr dazu im Innenteil des Heftes. Außerdem: der geplante Knotenpunkt Schule am Hertzbergplatz und die Verstetigung von Projekten.

Drei Projekte dauerhaft gesichert

Bezirksamt und Comenius-Garten übernehmen die Finanzierungen



Fußball-Turnier der Street Players auf dem Anzengruber Bolzplatz 2017.

Eine zentrale Aufgabe des Quartiersmanagements ist es, Projekte und Initiativen zu fördern, die die Lebensqualität im Kiez verbessern. Das können Bildungs- und Freizeitprojekte sein, Nachbarschaftsaktionen oder Investitionen in die Infrastruktur. Die Förderung wird dabei als Anschubfinanzierung bzw. als Unterstützung zur Selbsthilfe verstanden: Nach Ende der Förderung sollten die Projekte alleine weiterbestehen können

oder aus anderen Töpfen möglichst dauerhaft finanziert werden.

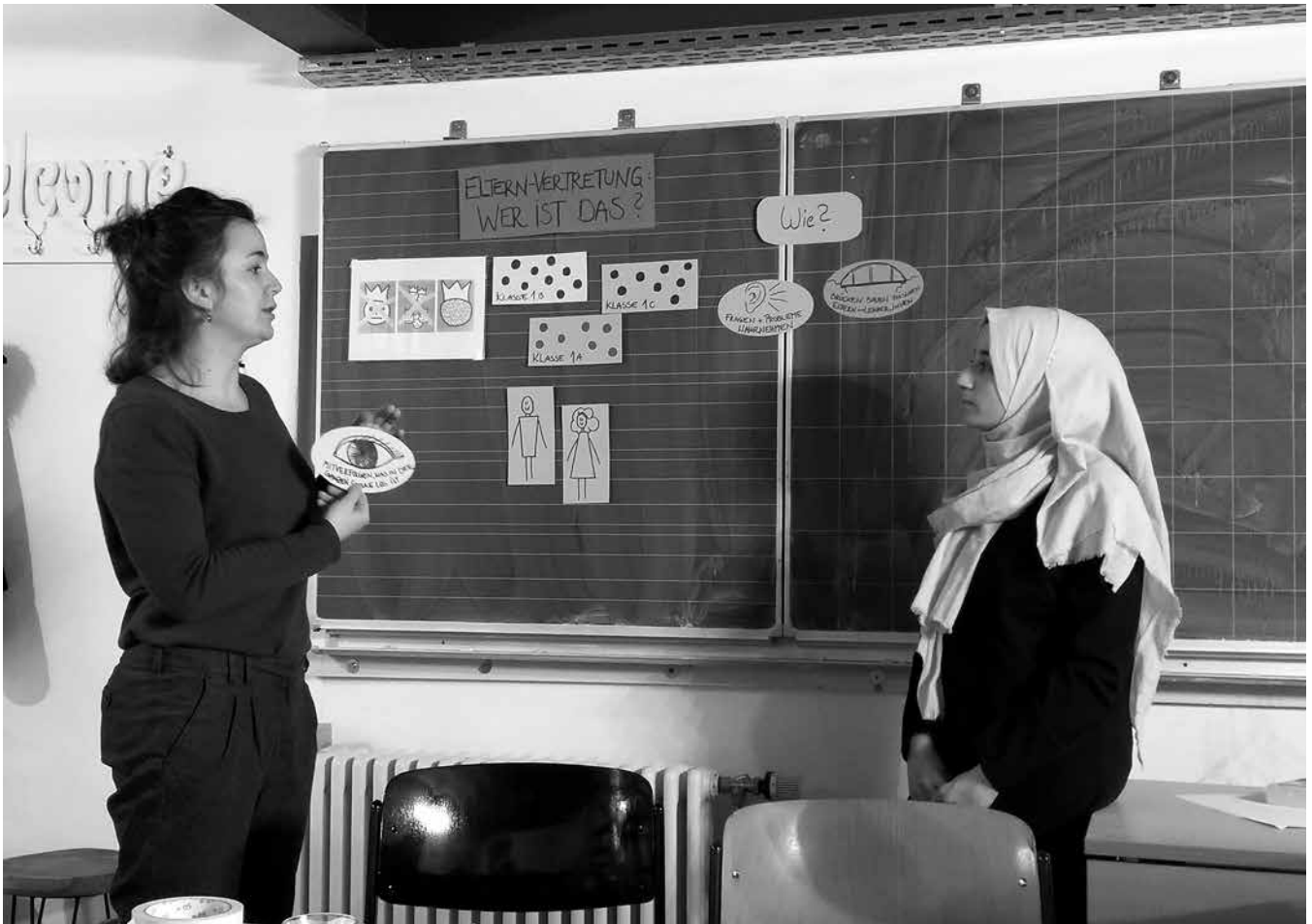
Bei drei Projekten, die zuvor aus Mitteln des Programms Soziale Stadt gefördert wurden, ist dies nun der Fall. Das Jugend- und Freizeitprojekt „Street Players und Ganghofer Girlzz“ wird zukünftig vom Jugendamt Neukölln finanziert. Träger ist nach wie vor das Nachbarschaftsheim Neukölln. Das Projekt hat sich in den vergangenen Jahren erfolgreich als (oftmals einzige) Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche im Kiez etabliert. Das zweite Projekt, das in die Regelfinanzierung übergeht, sind die Kreativ-Werkstätten im KinderKünsteZentrum. In den Werkstätten werden Eltern und Kinder aus Nord-Neukölln unter professioneller Anleitung gemeinsam künstlerisch tätig. Finanziert werden diese zukünftig vom Kulturamt Neukölln.

Das dritte Projekt sind die Forschungen im Comenius-Garten, bei denen Kinder gemeinsam mit Wissenschaftlern naturwissenschaftlichen oder philosophischen Fragen nachgehen. Der Comenius-Garten trägt die Forschungen ab 2019 selbst.

M. Hübn

„Wissen ist Macht“

Das Projekt Kiezakademie vermittelt Alltagswissen und Kontakte



Clara Steinke vom Beteiligungsbüro Mitreden in Neukölln und Canan Altun von aussichtsreich e. V. auf einer Veranstaltung im Elterncafé der Yeni Moschee. Thema war „Mitbestimmung von Eltern in der Schule“. (Foto: aussichtsreich e.V.)

Es war ein Moment gemeinschaftlichen Erschreckens, als ein Vater von der Handy-Rechnung erzählte, die durch die Online-Spiele seines Sohnes zustande gekommen war. Über 1.000 Euro standen da zu Buche. Eine Zahl, die alle Eltern erzittern ließ, deren Kinder demnächst ins Handy-Alter kommen oder schon mittendrin sind. Eine Wiederholung ist in dem betreffenden Fall ausgeschlossen, und der Sohn stottert jetzt brav die Summe ab, die Betroffenen hätten auf dieses Lehrstück aber gerne verzichtet.

Die Botschaft dahinter kam bei allen Zuhörerinnen und Zuhörern im Islamischen Kultur- und Erziehungszentrum (IKEZ) in der Finowstraße freilich eindrucksvoll an: Es kann alle treffen, die von den Fallstricken im Handy-Spiele-Geschäft keine Ahnung haben.

Etwa 30 Interessierte waren zu dem Infoabend ins IKEZ gekommen, um sich über die Gefahren digitaler Medien zu informieren. Als Referentinnen waren Lydia Römer und Anna Freiesleben von der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin zu Gast. Die Fachstelle setzt sich seit 2005 im Auftrag der Senatsverwaltung für Gesundheit dafür ein, Suchtmittelkonsum und riskantes Verhalten zu reduzieren. Eingeladen hatten zu der gut besuchten Veranstaltung das IKEZ und das Projekt „Kiezakademie“ des Vereins aussichtsreich e.V., der seit März letzten Jahres Bildungsveranstaltungen im Kiez organisiert. Finanziert wird die Kiezakademie vom Quartiersmanagement Ganghoferstraße aus Mitteln des Programms Soziale Stadt.

„Es geht darum, Wissen zu vermitteln. Das betrifft z.B. das Wissen über Handy-Verträge oder darüber, wie man reagieren



aussichtsreich e.V.

kann, wenn das eigene Kind von einer hohen Rechnung betroffen ist. Es betrifft aber auch Wissen über Behörden, über das Bildungs- oder das Gesundheitssystem. Nur wer das Gefühl hat, seine oder ihre Rechte zu kennen, kann sie auch wahrnehmen und fühlt sich nicht machtlos“, beschreibt Projektleiterin Christine Haida die Grundidee der Kiezakademie.

Auslöser des Projektes ist die Beobachtung, dass manche Familien im Kiez wenig Wissen in diesen Bereichen haben und es deshalb schwerer fällt, am öffentlichen Leben teilzunehmen. „Wenn man seine PatientInnen-Rechte nicht kennt oder nicht weiß, wie man mit kostenpflichtigen Zusatz-Leistungen umgehen soll, fühlt man sich schnell ausgeliefert und kann schwerere Entscheidungen treffen“, erzählt Christine Haida. Hinzu komme, dass schnell Berührungängste entstünden, wenn die eigene Bildung bzw. das Alltagswissen gering sei.

Die Einstellung führt dazu, dass sich manche MigrantInnen nur in der eigenen Community bewegen und eher zögerlich oder überhaupt keinen Kontakt zu Außenstehenden aufbauen.

Die Veranstaltungen der Kiezakademie finden in Einrichtungen wie der Yeni-Moschee in der Richardstraße, dem Deutsch-Arabischen Zentrum (DAZ) in der Uthmannstraße, dem Mutter-Kind-Treff Shehrazad in der Roseggerstraße oder im bereits erwähnten IKEZ statt.

Die Veranstaltungen sind normalerweise öffentlich, es gibt aber auch Themen, bei denen ein geschützter Rahmen oder die Beschränkung auf Frauen sinnvoll ist, wie beim Infonachmittag zum Thema „Wie schützen wir unsere Kinder vor sexuellem Missbrauch?“ des Vereins Strohalm e.V. im Shehrazad.

Die Kiezakademie setzt bei solchen Veranstaltungen auf die Fachkompetenz externer Personen und Einrichtungen wie eben Strohalm e.V. oder der Fachstelle für Suchtprävention. Als Nebeneffekt werde, so Christine Haida, das Bewusstsein dafür geschärft, dass es für fast alle Problemlagen in Berlin auch Anlaufstellen und Ansprechpartner gebe.

So habe sich mittlerweile ein Netzwerk rund um den Kiez entwickelt, zu dem das Gesundheitskollektiv Berlin auf dem Kindl-Gelände oder der Verein Inssan e.V. gehören, der sich gegen Diskriminierung und Islamfeindlichkeit einsetzt.

Zusammen mit der Juristin Zeynep Cetin von Inssan plant aussichtsreich e.V. momentan eine Veranstaltung im IKEZ, bei der es um rechtlichen Diskriminierungsschutz geht. „Die Frauen im

IKEZ würden gerne mehr darüber wissen, welche Konsequenzen das Tragen von Kopftüchern im Arbeitsleben für sie und ihre Töchter hat. Können sie Lehrerinnen werden, wie ist es im öffentlichen Dienst, wie ist es als Juristin oder Ärztin?“, erzählt Christine Haida. Viele der Frauen hätten selbst schon Erfahrungen mit Diskriminierung gemacht und „manche Frauen, mit denen ich gesprochen habe, sind der Meinung, dass Diskriminierung in Deutschland nicht verboten ist.“

Unabhängig davon, wie man Integration definiert, hat eine solche Sichtweise die Konsequenz, dass sich ein gleichberechtigtes Miteinander nur schwer entwickeln kann.

Während das Thema „Diskriminierung und Kopftuch“ von den IKEZ-Frauen selbst vorgeschlagen wurde, ist es oft auch Christine Haida, die Themen vorschlägt und neue Formate ausprobiert. Für manche Themen ist ein großer Info-Abend sinnvoll, für andere eignet sich ein bereits existierendes Treffen wie das wöchentlich stattfindende Frühstück des Begegnungscafés im DAZ. Manche Konzepte funktionieren auf Anhieb, andere müssen nachjustiert werden. „Die Veranstaltungen haben Modell-Charakter: Welche Bedürfnisse hat die Zielgruppe, welches Format erreicht sie am besten?“, erklärt Haida.

Unterstützt wird sie seit Oktober von der Politologin und Erziehungswissenschaftlerin Ghayad Alhashmy, die fließend Arabisch spricht. „Ghayad ist eine riesige Bereicherung, weil sie andere Perspektiven mitbringt und oft auch leichter Zugang findet“, so Haida. Umgekehrt sei sie selbst bei manchen Frauen die einzige Deutsche, die diese kennen würden. „Das Interesse ist dann groß und ich werde oft Sachen gefragt, die die Frauen sonst niemanden fragen können. Grundsätzlich kommt es darauf an, eine Tür aufzumachen und Brücken zu bauen.“

Das langfristige und nachhaltige Ziel der Kiezakademie ist es, dass die einzelnen Einrichtungen eigenständig Veranstaltungen organisieren und ein Netzwerk ausbauen und pflegen.

Allen Beteiligten ist freilich klar, dass dies entscheidend von personellen Kapazitäten abhängt. Manchmal reicht es, dass ein, zwei Menschen die Sache in die Hand nehmen, und sich um Veranstaltungen oder Kontakte kümmern. *M. Hübn*

Knotenpunkt Schule

Die ehemalige Hausmeisterwohnung der Eduard-Mörrike-Schule wird zum Treffpunkt



Das Interkulturelle Begegnungszentrum öffnet sich für alle Nachbarinnen und Nachbarn der Eduard-Mörrike-Schule.

Rechts vom Hofeingang der Eduard-Mörrike-Schule steht das ehemalige Hausmeisterhaus. Das zweigeschossige Gebäude wurde 2018 aus Mitteln des Baufonds des Programms Soziale Stadt renoviert und umgebaut. Seitdem wird das Haus von der Schulsozialarbeit genutzt. Momentan befinden sich in der oberen Etage des „Interkulturellen Begegnungszentrums“ - so der neue Name des Hausmeisterhauses - die Büros des Trägers Lebenswelt gGmbH, in der unteren Etage hat das Elterncafé seinen Sitz.

Zukünftig wird Lebenswelt sein Angebot über die Schule hinaus erweitern: Das neue, im Februar startende Projekt „Knotenpunkt Schule“ will auch jene Menschen ansprechen, die in der Nachbarschaft wohnen und keine Kinder an der Eduard-Mörrike-Schule haben. Räumlich ist das Projekt im „Interkulturellen Begegnungszentrum“ angesiedelt, das sich dadurch zu einem Nachbarschaftszentrum entwickeln soll. Finanziert wird es vom Quartiersmanagement Ganghoferstraße aus Mitteln des Programms Soziale Stadt.

In der Gegend rund um den Hertzbergplatz wohnen Menschen unterschiedlichster Nationalitäten, die allerdings nur wenige gemeinsame Berührungspunkte haben, die Gruppen bleiben in der Regel unter sich. Anders verhält es sich bei den SchülerInnen, die in der Schule leichter miteinander in Kontakt kommen und

weniger Probleme haben, kulturelle oder sprachliche Barrieren zu überwinden.

Die Idee von „Knotenpunkt Schule“ ist es, einen Begegnungsraum zu schaffen und Menschen zusammen zu bringen, indem sie gemeinsam etwas unternehmen. Zwar verfolgt das Elterncafé ein ähnliches Konzept, es wird aber hauptsächlich von Müttern besucht, deren Kinder an der Schule unterrichtet werden. Das neue Angebot richtet sich explizit an alle NachbarInnen und hat auch die Männer im Blick: „Wir planen spezielle Angebote für Väter mit ihren Kindern, z.B. Sport in der angrenzenden Turnhalle“, erläutert Dietmar Beese, Projektleiter von Lebenswelt.

Bezüglich der Planung von Angeboten kann der Träger auf eine mehr als zehnjährige Erfahrung zurückblicken. Bewährt, so Beese, hätten sich in der Vergangenheit vor allem kreative Angebote, Sport und gemeinsames Kochen. Perspektivisch können AnwohnerInnen die Räume aber auch für eigene Angebote nutzen. Die Bereitschaft der NachbarInnen, sich zu engagieren, sei auf jeden Fall vorhanden, erzählt Beese. Gespräche während des Flohmarktes auf dem Hertzbergplatz im Herbst 2018 hätten gezeigt, dass es bei vielen ein Interesse gebe, sich zu engagieren. „Wir müssen jetzt Werbung machen und die Menschen ansprechen“, so Beese über die nächsten Schritte. *M. Hühn*